



IN EIGENER SACHE

Rassismusdebatte

Polizeigewalt, Rassismuvorwürfe und nun die Forderung nach einer Studie zu „Racial Profiling“ – nie standen wir so im Schussfeuer wie aktuell? Weit gefehlt!

Für die einen ist es ein „Déjà-vu“, für die anderen unerträglich.

Es geht um die mit dem Tod des Amerikaners George Floyd einhergehenden Diskussionen über Polizeigewalt und Rassismus in der Polizei, die schnell Europa, Deutschland und Rheinland-Pfalz erreicht haben. Reflexartig springen Parteien, Medien und NGOs auf solche Themen. Mit dem Antidiskriminierungsgesetz in Berlin hat auch in Rheinland-Pfalz die Diskussion Aufwind bekommen. Und auf einmal kommen Fragen auf: Haben wir ein Rassismusproblem in der Polizei? Brauchen wir ein Antidiskriminierungsgesetz, welches die Menschen vor Diskriminierungen durch Amtsträgerinnen und -träger schützt? Gibt es Racial Profiling in der Polizei und braucht es eine Studie, um dies zu untersuchen?

Vor wenigen Wochen noch waren Polizistinnen und Polizisten „Systemheldinnen und -helden“, welche den Laden und die Gesellschaft zusammenhalten. Die letzte Forsa-Umfrage belegt wieder, dass über 80 % der Menschen der Polizei ihr Vertrauen schenken. Und dennoch seid ihr auf einmal im operativen Dienst Anfeindungen ausgesetzt, wie ein jüngster Sachverhalt in Bitburg belegt. Die Menschen in unserem Land sind verunsichert, dabei müssen sie das gar nicht sein.

Die ganzen Diskussionen haben vor wenigen Wochen zu der menschenverachtenden Berichterstattung in der „taz“ mit der Überschrift „Abschaffung der Polizei – all cops are berufsunfähig“ geführt. Wir werden dort als Polizistinnen und Polizisten entmenschlicht und mit „Müll“ gleichgesetzt. Strafanzeigen wurden gestellt und Beschwerden beim Presserat eingereicht. Die daraus entstandenen Reaktionen belegen, dass es einer differenzierten Betrachtung bedarf.

Ich nehme euch mit auf eine Zeitreise in die Jahre 1994–1996:

Ausgangspunkt war eine durch die Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren im Jahr 1994 in Auftrag gegebene Studie „Polizei und Fremde“. Die Studie wurde durch den Trierer Sozialwissenschaftler Roland Eckert erstellt, der zu diesem Zweck 115 Polizisten aus sechs westlichen und östlichen Bundesländern befragte. Die Studie sollte dem Vorwurf nachgehen, die Polizei sei fremdenfeindlich. Die Ergebnisse wurden am 5. Februar 1996 in der Polizeiführungsakademie Hilden (heute: DHPol) öffentlich vorgestellt.

Die wesentlichen Befunde, auszugsweise aus Presstexten wiedergegeben:



Landesvorsitzende Sabrina Kunz

- „So bedauerlich jeder einzelne Fall sei, auf eine insgesamt fremdenfeindliche Einstellung der Polizei könne nicht geschlossen werden.“
- „Die Beamten fühlten sich verheizt, von Politik und Justiz alleingelassen.“
- „Die gegenwärtige Dauerbelastung durch Überstunden können zu Frust und zu ausländerfeindlichen Äußerungen führen.“

Die damit einhergehenden Forderungen – ebenfalls auszugsweise aus Presstexten wiedergegeben – waren:

- Dringende personelle Aufstockung des Wachdienstes
- Bessere Ausbildung
- Engere Kooperation mit der Justiz und den Ausländervertretungen
- Vertrauensvolle Erörterung der „Probleme mit Ausländern“ zwischen Polizisten im Einsatz und ihren Vorgesetzten.

DP – Deutsche Polizei
Rheinland-Pfalz

Geschäftsstelle
Nikolaus-Kopernikus-Straße 15
55129 Mainz
Telefon (06131) 96009-0
Telefax (06131) 96009-99
www.gdp-rp.de
gdp-rheinland-pfalz@gdp.de

Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Stefanie Loth (v.i.S.d.P.)
Gewerkschaft der Polizei
Nikolaus-Kopernikus-Straße 15
55129 Mainz
Telefon (06131) 96009-0
Telefax (06131) 96009-99
stefanie.loth@gdp.de



Wer hier Parallelen erkennt, dem geht es so wie mir, als ich mich in Vorbereitung auf diese Ausgabe mit den „alten Unterlagen“ befasst habe. Ich bin jedoch der festen Überzeugung, dass uns in Rheinland-Pfalz die aktuellen Diskussionen, welche ich eingangs aufgeworfen habe, überhaupt nicht verunsichern müssen und auch nicht sollten.

Im Nachgang zu der genannten Studie hat die Polizei Rheinland-Pfalz – auch auf das Betreiben der GdP – viele Maßnahmen getroffen, drei wichtige beispielhaft hier:

1. Einführung der zweigeteilten Laufbahn und Etablierung eines dreijährigen Hochschulstudiums als Standard-Ausbildung für alle Polizistinnen und Polizisten.
2. Einrichtung der Kommission „Innere Führung“.
3. Einstellung von sozialen Ansprechpartnerinnen und -partnern in der Polizei.

Die Studie von Prof. Dr. Singelstein zur Polizeigewalt hat Schwachstellen, wie ich sie auch im Bericht der Europäischen Kommission für Rassismus und Intoleranz sehe. Bei den Studien bzw. Berichten ist gemein, dass sie die gesamte Polizei in Deutschland betrachten und dass sie Betroffene nach ihren „subjektiven Einstellungen“ fragen. Um den richtigen Kontext zu finden, muss man den Staat und seine Strukturen kennen und dazu gehört es auch, die Polizei zu kennen.

Die deutlichste Schwachstelle aus unserer Sicht: Rheinland-Pfalz kann nicht mit anderen Bundesländern gleichgesetzt werden.

Sofern also eine Studie dazu dienen soll, Rassismus in der Polizei zu überprüfen, so lehnt die GdP Rheinland-Pfalz diese ab, weil wir sie nicht brauchen. Sollte es jedoch darum gehen, den Menschen zu belegen, dass wir eine bürgernahe, offene und vielfältige Polizei sind und die heutigen Schwachstellen aufzudecken, so sehen wir einer Studie gelassen und gespannt entgegen.

Die aktuellen Diskussionen sind gefährlich, weil sie von der Grundproblematik,

dem Alltagsrassismus in unserer Gesellschaft, ablenken und weil sie geeignet sind, mit dem Vertrauen der Menschen in die Polizei – in uns – zu spielen.

Stellvertretend für unsere 9.500 Mitglieder im Land erhebe ich folgende Forderung an die Politik:

Es läuft seit Jahren „etwas im Umgang“ mit uns falsch. Es ist etwas ins Ungleichgewicht geraten. Die Polizei steht zunehmend im Spannungsfeld zwischen Politik und Gesellschaft. Das kann und darf nicht sein. Machen Sie bei dieser Polarisierungswut, die auf unserem Rücken ausgetragen wird, nicht mit. Es gibt viel zu tun. Packen Sie es an und seien Sie mit Ihrer politischen Arbeit bei den Menschen, die nicht unbedingt die lauteste Stimme erheben, die Sie aber brauchen!

Ihre Polizistinnen und Polizisten hingegen erwarten von Ihnen Rückhalt, Wertschätzung, Schutz und Fürsorge!

HOCHSCHULBETRIEB

Interview mit dem Direktor der HdP, Friedel Durben

Schnelles Internet mit WLAN wird gebraucht

DP: Lieber Herr Durben, seit dem 16. März 2020 befindet sich auch die Hochschule der Polizei (HdP) Rheinland-Pfalz in einer besonderen Situation. Aufgrund Ihrer Entscheidung fand seit diesem Zeitpunkt am Campus Hahn keine Lehrveranstaltung im Präsenzstudium mehr statt. Vor welche organisatorischen Probleme hat diese Entscheidung die Hochschule gestellt?

Durben: „Probleme“ würde ich nicht sagen, aber schon sehr große Herausforderungen: Nachdem sich der bundesweite Lockdown am Wochenende des 14./15. März 2020 bei gleichzeitig stetig steigenden Corona-Verdachtsfällen auch in der Polizei immer konkreter abzeichnete, haben wir am 15. März entschieden, den Präsenzstudien- und Fortbildungsbetrieb an unserer Hochschule einzustellen. Das bedeutete konkret: Geplante Lehrveranstaltungen aller sechs Bachelorstudiengänge waren

innerhalb weniger Tage umzuplanen und die Fortbildung und Trainings auszusetzen. Die digitale Lehre nahm innerhalb weniger Tage Fahrt auf, Inhalte mussten zeitnah und möglichst umfassend in digitaler Form zur Verfügung gestellt und Modulprüfungen verlegt und modifiziert werden – was insbesondere vor dem Hintergrund der damals anstehenden Graduierung des 17. Studiengangs Ende April 2020 eine Herkulesaufgabe war.

Heute kann ich sagen, dass wir die Situation gut händeln und die damals drängenden Akutthemen wie Graduierung BA 17, Einstellung BA 23, Fortsetzung des Auswahlverfahrens für die Einstellungen 2020/21 und Digitaler Studienbetrieb dank des Engagements meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgreich abschließen konnten.

DP: Wie haben die Studierenden auf die Schließung der HdP reagiert?



Friedel Durben

Durben: Mit großem Verständnis und auch Wertschätzung für unsere Anstrengungen, so mein Eindruck. Die Situation war für alle Beteiligten nicht einfach, da neben den dienstlichen Aufgaben – sei es im Studium, in Lehre oder in der Verwaltung – eben auch die privaten Sorgen und Ängste in dieser für uns alle neuen und ungewohnten Situation eine große Rolle spielten.

DP: Der 17. BA hat ab dem 20. März 2020 die Dienststellen im Land verstärkt und einige Wochen später die letzte Modulprüfung abgelegt, der 20. BA befand sich gerade im Praktikum auf den Wechselschichtdienststellen der Schutzpolizei. Welche Rückmeldungen sind hierzu bei Ihnen angekommen?

Durben: Die Präsidien haben uns berichtet, dass die Studierenden des 17. BA und auch die regulär eingesetzten Praktikantinnen der übrigen Studiengänge mit großem Engagement und Eifer im Einzeldienst unterstützt haben. Man hatte aber auch großes Verständnis für das Bedürfnis der Studierenden des 17. BA-Studienganges, sich auf ihre abschließende und entscheidende Modulprüfung vorzubereiten und den Kolleginnen und Kollegen nach Möglichkeit Zeit zur Vorbereitung und zum Lernen gegeben. Die Doppelbelastung der Studierenden war allen Beteiligten sehr wohl bewusst.

DP: Wie beurteilen Sie im Allgemeinen die digitalen Lehr- und Lernmöglichkeiten an der HdP?

Durben: Studieren im Jahr 2020 geht natürlich nicht ohne entsprechende digitale Rahmenbedingungen. Das umfasst Lernmanagementsysteme (LMS), virtuelle Hörsäle und Web Based Trainings (WBT's). Für die HdP Rheinland-Pfalz kann ich sagen, dass wir es als eine unserer zentralen und strategischen Aufgaben ansehen, eine zeitgemäße Lernumgebung zu schaffen. Unsere IT-Abteilung ist mit ihren Fachreferaten zur Anwendungsentwicklung und Anwenderbetreuung unheimlich kreativ und sehr rührig unterwegs. Ihrem Engagement und ihrer Beharrlichkeit auch vor Corona ist es ganz wesentlich zu verdanken, dass wir am 16. März 2020 nicht bei



Hörsaalgebäude an der HdP

„null“ beginnen mussten, sondern die Grundstrukturen in Form des Bildungsservers und unseres Konferenzsystems VITERO bereits bestanden. Auf Basis bestehender oder bereits sehr weit fortgeschrittener Planungen war es uns z. B. möglich, innerhalb weniger Wochen den #eCampus als Plattform für den studentischen Austausch und das kollaborative Lernen oder den VIMP-Server zur Bereitstellung von Videovorlesungen sowie Lernvideos online zu stellen.

DP: Wir haben Anfang April seitens der JUNGEN GRUPPE (GdP) RLP Herrn Staatsminister Lewentz um eine zeitnahe Aufstockung der bestehenden VITERO-Lizenzen für die virtuellen Klassenräume gebeten, um den digitalen Studienbetrieb aufrechtzuerhalten. Diese Lizenzen wurden letztendlich auch beschafft und sind in Benutzung. Wie sind die Erfahrungen der HdP diesbezüglich?

Durben: VITERO wurde und wird sehr rege genutzt, das belegen unsere Zugriffszahlen und die Raumbuchungen für den Lehrbetrieb. Während der BAO-Phase haben wir das System aber auch abteilungsübergreifend, z. B. für Planungsbesprechungen oder fachgebietsinterne Abstimmungen genutzt. Das neue VITREO inspire ermöglicht den Anwendern insbesondere auch den Zugriff mit jeglichen mobilen Endgeräten, was uns noch flexibler macht. Ich bin froh, dass wir mit unseren Argumenten in Bezug auf eine Beschaffung überzeugen konnten.

DP: Worin sehen Sie die Vorteile des digitalen Lernens und was kann es nicht?

Durben: Als unbestrittenen Vorteil sehe ich, dass man grundsätzlich orts- und zeitunabhängig lernen kann. Das schont natürlich Ressourcen und minimiert zeitliche Aufwände deutlich. Lernen ist aber auch ein interaktiver Prozess, zu dem der persönliche Austausch, das Gespräch und auch Diskussionen gehört.

DP: Seit dem 4. Mai 2020 wurde das Präsenzstudium an der HdP wieder sukzessive aufgenommen. Wie können wir uns den Studienbetrieb denn aktuell vorstellen?

Durben: Wir bewirtschaften derzeit sechs Bachelorstudiengänge parallel. Dabei wech-

seln sich in den theoretischen Abschnitten digitale Phasen und Präsenzstudium ab. In den Präsenzphasen sind die Studiengruppen aktuell aufgeteilt, da die Hörsäle natürlich nicht voll belegt werden können. Jeweils ein Studiengang wird im Schwerpunkt vormittags bewirtschaftet, weitere Studiengänge jeweils nachmittags bis in den Abend. Im Tagungszentrum finden derzeit drei Studiengruppen Platz, dort kann man im Regelbetrieb einen ganzen Studiengang unterbringen. Die Sporthallen werden ebenfalls für den Vorlesungsbetrieb genutzt, insbesondere, weil bis Ende Juni Kontaktsportarten ohnehin untersagt waren.

Deren Nutzung wird tagesgenau geplant, was mit viel Aufwand verbunden ist.

Zur Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln war es zudem erforderlich, die Abläufe in der Mensa anzupassen. Wer den Campus kennt, der weiß, dass insbesondere unsere Sportstätten sehr beliebt sind. Das ist natürlich in der derzeitigen Situation nur sehr eingeschränkt möglich, leider aber nicht zu ändern.

DP: Müssen sich die Dienststellen im Land nun darauf einstellen, dass bei den zukünftigen PK'innen und PKs Teile des Studiums nicht so abgeleistet wurden wie üblich und wesentliche Inhalte fehlen?

Durben: Nein, diese Sorge kann ich den Präsidien grundsätzlich nehmen. Wir haben uns die Studieninhalte mit Blick auf die jeweiligen Möglichkeiten und insbesondere mit Blick auf die Lockerungen der Corona-Bekämpfungsverordnungen genau angeschaut. Das betrifft ja vor allem die praktischen Inhalte und Trainings – was geht und möglich ist, das wird auch gemacht, bestimmte Trainingsinhalte müssen wir aber ggf. in die spätere Fortbildung schieben.

Wir möchten gut ausgebildete Nachwuchskräfte zu den Dienststellen geben, das ist auf jeden Fall auch in Corona-Zeiten unsere Maxime.

DP: Unser allseits beliebtes Bistro Tatort konnte ebenfalls einige Wochen nicht öffnen. Wie wurde und wie kann man hier ggf. noch unterstützend tätig werden?

Durben: Das Bistro Tatort ist ein zentraler Ort des Zusammenseins an der Hochschule, der natürlich mit Schließung des Präsenz-



Das Interview führte die Landesjugendvorsitzende Jennifer Otto.



Projektleiterin Carmen Schweickardt



betriebs und der Kontaktbeschränkungen im März 2020 zunächst ebenfalls schließen musste. Nach Wiederaufnahme des Studienbetriebs ist aber auch der Betrieb im Bistro nach und nach wieder angelaufen. Wer die Betreiberfamilie kennt, der weiß, dass man hier nie um kreative Ideen verlegen ist, auch wenn die Schließung sicher keine einfache Zeit war.

DP: Wann und wie wird die Aus- und Fortbildung ihren Betrieb wieder aufnehmen?

Durben: Wichtig ist mir hier, dass zumindest der Studienbetrieb nie vollständig ausgesetzt oder unterbrochen war. Die Fortbildung war ja zunächst bis 30. Juni 2020 ausgesetzt, ist aber schon Ende Mai mit einigen von den Behörden als dringend priorisierten Angeboten wieder gestartet, z. B. mit der Führungsqualifizierung oder den DEIG-Beschulungen. Wir sind derzeit in Abstimmungen mit den Präsidien und planen die Fortbildung für das zweite Halbjahr 2020 neu und orientiert an den Bedarfen der Praxis.

Auch die Schießtrainings konnten sukzessive wieder aufgenommen werden.

Wir alle hoffen auf eine Entwicklung des Infektionsgeschehens, die nach den Sommerferien einen weitestgehend normalen Betrieb in Aus- und Fortbildung möglich macht.

DP: Wie ist Ihre Prognose für den Herbst und insb. die Einstellung des BA24?

Durben: Eine Prognose ist schwierig, da wir in wesentlichen Fragen fremdbestimmt sind. Im Herbst 2020 stehen mit der Vereidigung der BA-Studiengänge 22 und 23 am 18. September 2020 und mit der Graduierung des 18. BA-Studienganges erstmals wieder größere Veranstaltungen an, die konzeptionell völlig neu geplant werden müssen. Obwohl wir hier viel Routine haben, wird das sicher eine neue Herausforderung.

In Bezug auf die Einstellung des 24. BA-Studienganges laufen die Planungen ebenfalls routiniert. Das Auswahlverfahren wurde ja trotz Corona erfolgreich abgewickelt und nun sind die Einstellungsangebote versandt, sodass wir auf die Rückläufe der Bewerberin-

nen und Bewerber warten. Ich bin guter Dinge, dass wir alle Plätze belegen können.

DP: Welche Lehren ziehen Sie für sich aus dieser Krise?

Durben: Da bin ich – glaube ich – ein typischer Polizist: „Rechne mit dem Schlimmsten und hoffe das Beste.“ Zu Beginn der Pandemie im März war ich skeptisch und habe in der Tat mit einem deutlich dramatischeren Verlauf und auch in der Polizei mit viel höheren Infektionszahlen gerechnet. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nannten mich schon scherzhaft „Nostradamus“, wobei wir alle dankbar sind, dass es letztlich entgegen der allgemeinen Prognose doch glimpflich ablief.

Diese Pandemie zeigt uns aber auch, dass wir uns auf diese Krisen vorbereiten müssen, sei es in Bezug auf den Ausbau und die Leistungsfähigkeit unserer IT-Struktur oder in Bezug auf personelle Fragen und Planungen. Die Erfahrungen, die wir unter Hochdruck machen mussten, müssen wir kritisch betrachten und analysieren; sie sind die Grundlage für unsere zukünftigen Handlungsstrategien. ■

MOBILES ARBEITEN

Interview im Team Projekt MoAP

Das dienstliche Smartphone ist bei der Polizei Rheinland-Pfalz nicht mehr wegzudenken.

Mit großen Finanzsummen wurden die mobilen Endgeräte für die rheinland-pfälzische Polizei angeschafft, jetzt müssen sie auch benutzt werden. Die Redaktion der DP war zu Gast bei den Kolleginnen und Kollegen des Projekt MoAP (Mobiles Arbeiten in der Polizei) des PP ELT. Bei dem Gespräch waren Daniel Gaffron, Manuel Wagner, Marc Eichhorn und Carmen Schweickardt (Projektleiterin) vom Team Projekt MoAP anwesend.

DP: Carmen, Ihr macht Euch viel Mühe bei der Auslieferung der mobilen Endgeräte und Betreuung der Anwender. Wor-auf kommt es Euch an?

Schweickardt: Der Projektauftrag sieht vor, den Kolleginnen und Kollegen zur Einsatz-

unterstützung ein mobiles Endgerät zur Verfügung zu stellen. Im ersten Schritt werden die Kolleginnen und Kollegen des Wechselschichtdienstes, KDD sowie operative Einheiten ausgestattet. In vielen Bundesländern teilt man sich so ein Smartphone als Poolgerät. Wir sind dankbar dafür, dass man sich in Rheinland-Pfalz für die persönliche Ausstattung entschieden hat.

DP: Wie weit seid ihr mit der Auslieferung?

Schweickardt: Beim Rollout feiern wir fast „Bergfest“. Die Auswirkungen der Coronapandemie sowie auch ein sicherheitskritisches iOS-Update haben unsere zeitlichen Planungen vom Rollout aktuell etwas ver-

schoben. Die nächsten Dienststellen, die jetzt ausgestattet werden, sind die PI Bingen sowie die PI Neuwied. Bis Ende 2021 werden landesweit ca. 4.800 mobile Endgeräte sowie ca. 500 MoAP-PC im Einsatz sein.

DP: Welche Art der Begleitung bei der Einführung findet ihr gut?

Schweickardt: Die Präsidien machen das recht unterschiedlich. Seitens PP Mainz wurde das Konzept MoAP-Multiplikatoren initiiert. Hier wurden auf allen Dienststellen und pro Dienstgruppe Kolleginnen und Kollegen gesucht, die vor Ausstattung der gesamten Dienststelle ihr mobiles Endgerät erhalten. Diese machen sich mit dem Endgerät und dem Umgang mit den dienstlichen Applikationen vertraut. Wird dann die komplette Dienststelle ausgestattet, stehen diese Kolleginnen und Kollegen in ihren Dienstgruppen als direkte Ansprechpartner zur

Verfügung. Dieses Konzept bei allen Präsidien zu etablieren, ist unser Anliegen. Sobald es die Pandemie wieder zulässt, bieten wir als Projekt MoAP an, jede Dienststelle bei Ausgabe zu besuchen und eine Grundschulung im Umgang mit den Endgeräten und den dienstlichen Applikationen durchzuführen. Wichtig ist uns, dass sich mit den Geräten intensiv beschäftigt wird und diese als Einsatzunterstützung angenommen werden. Dann kommt es auch nicht zu Akzeptanzproblemen.

DP: Jetzt zur Entwicklerperspektive, was liegt gerade an?

Wagner: Wir haben jetzt den neuen poMes Messenger auf den Weg gebracht und werden in naher Zukunft poMMes „alt“ abschalten können. Gerade sind wir dabei, den bundeseinheitlichen Tatbestandskatalog als native App für die mobilen Endgeräte zur Verfügung zu stellen. Die Liste der Anforderungen nach weiteren mobilen Applikationen ist lang und wir sehen zu, diese sukzessive umzusetzen. Aber auch Wünsche wie z. B. Freischaltung der Spracherkennung haben wir in Arbeit und stehen hier auch im Austausch mit der Firma Apple.

DP: Daniel, Du bringst die Fachlichkeit aus der polizeilichen Praxis mit. Wo liegen die Herausforderungen derzeit?

Gaffron: Wir haben eine Vielzahl an Herausforderungen zu bewältigen. Die Veröffentlichung des Betriebssystemes iOS 13 hat uns beispielsweise viel zusätzliche Arbeit beschert. Man muss nach solch einem Softwareupdate alle bereits veröffentlichten Applikationen (Apps) überprüfen: Ob sie weiterhin stabil laufen oder ob sich etwas an der Bedienbarkeit

Einige Job Apps des MDM



Ein Blick in die Entwicklerbude: Manuel Wagner, Jonas Gegenheimer (beide links im Raum) und Florian Rhein bei der Arbeit.

und Optik geändert hat. Unter anderem der Darkmode, dessen Einführung uns für die Kollegen im Nachtdienst sehr gefreut hat, funktioniert nicht automatisch in allen Apps. Das muss bei jeder App aufwendig umgesetzt werden.

Fachlich betreue ich aktuell die Erweiterung der SB-App um die Aufnahme VU 5.1+. In Zusammenarbeit mit der Entwicklung erstelle ich ein Konzept für die neue Login-App.

DP: Die SB-App gilt ein bißchen als Maßstab für den Grad der Nutzung. Bist Du mit dem Produkt zufrieden?

Gaffron: Die SB-App ist wohl unsere komplexeste App, die auch schon einen größeren Entwicklungsprozess hinter sich hat. Hier haben wir 2019 eine große technische Umstellung vornehmen müssen und einen kompletten Wechsel der Datenbankarchitektur von Sharepoint auf SQL durchgeführt. Das System ist seitdem viel zuverlässiger und schneller. Wir haben nun weniger Fehler und haben die Gewissheit, dass keine Vorgänge auf dem Weg nach POLADIS verloren gehen können. Neben diesen „unsichtbaren“ Verbesserungen freuen wir uns aber auch, dass wir im Mai wieder eine verbesserte Version der App ausrollen konnten.

Um auf die Frage zurückzukommen: Der im letzten Jahr erreichte Fortschritt und die ständige Weiterentwicklung der App ma-

chen mich zufrieden und ich weiß, dass wir mit der App auf einem guten Weg sind.

DP: Wie sind die Geräte mittlerweile im Studium implementiert?

Schweickardt: Die HdP hat das Unterrichtsfach „mobiles Arbeiten“ eingeführt. Hierfür hat das Projekt MoAP die mobilen Endgeräte in die Anzahl für eine Hörsaalgruppe zur Verfügung gestellt. Derzeit wird geprüft, ob mobile Endgeräte für die Dauer des 2. Praktikums „Modul Verkehrsunfallaufnahme“ an die Bachelor-Student*innen ausgegeben werden können.

DP: Was wünscht sich das Projekt-Team MoAP von den Anwender*innen?

Schweickardt: Wir wünschen uns eine gute und konstruktive Zusammenarbeit. Ein gutes Produkt zur Verfügung zu stellen heißt auch, dass man auf Anregungen, Anmerkungen, Rückmeldungen, Fragen – natürlich auch Kritik – der Anwender*innen angewiesen ist. Dies kann gerne per E-Mail, poMMes, telefonisch oder direkt über die Hilfe-App erfolgen. Alle Meldungen (Fragen, Probleme, Anregungen), die das Projekt MoAP sowie den MoAP-Support erreichen, werden mit sehr hohem Engagement aller Projektbeteiligten bearbeitet. Das Team Projekt MoAP bedankt sich für die Möglichkeit des Interviews bei der GdP. Bleibt gesund! ■



Foto: Steffi Loh



Aus dem Hauptpersonalrat (HPRP)

Folgende Themen wurden in der Julisitzung im Umlaufverfahren des Hauptpersonalrates behandelt:

Berichte

Den Hauptpersonalrat erreichte Ende Juni ein Schreiben, dass die Aufgabe der Versorgung (zentrale Beschaffung, Verwaltung und Ausgabe) mit Schutzausstattung und Desinfektionsmitteln durch das Referat 348 gemeinsam mit dem PP ELT fortgeführt wird. Das Referat 348 (Haushalt, Liegenschaften, Gesundheitsmanagement in der Polizei) wird den Kontakt zum Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung halten, wo die landesweite Zuständigkeit liegt.

Mit einem Newsletter gab das Team MoAP bekannt, dass die Corona-Warn-App des Robert Koch-Instituts auf den mobilen Endgeräten zur Verfügung gestellt wurde und nun freiwillig genutzt werden kann. Diese App ergänzt auf digitale Art die Hygiene- und Schutzmaßnahmen.

Mitte Juni erfolgte die Verlängerung der dritten Programmrunde des Mentorings für Beamtinnen aus dem dritten Einstiegsamt und Tarifbeschäftigte in vergleichbaren Positionen aufgrund der Corona-Pandemie um ein halbes Jahr und die Ausschreibung der vierten Programmrunde. Zum 1. Juni 2020 tritt die neue Polizeidienstvorschrift (PDV) 136 „Einsatz bei Anschlägen und Gefahr von Anschlägen“ in Kraft. Ausgangspunkt waren hierzu die Anschläge von Paris im Jahr 2015. Inhalt der neuen Vorschrift sind wesentliche Grundsätze, taktische Ziele und Maßnahmen zur Bewältigung dieser Einsatzlagen. Auch die PDV 100 wurde überarbeitet und angepasst, Schwerpunkt hier sind die Lebensbedrohlichen Einsatzlagen.

Neben mehreren Personalmaßnahmen wurde im Rahmen eines Umlaufverfahrens als Ersatz für die Julisitzung der Zulassung zur Praxisbewährung 2020/2021 (15. Master DHPol) und der Zuteilung zu den Praxisbewährungsstationen wie vorgelegt, zugestimmt.

Pilotprojekt Kombierter Studiengang „Angewandte Informatik für den öffentlichen Dienst“ an der Hochschule Mainz

Hierbei handelt es sich um einen Weg, IT-Fachkräfte zu gewinnen und bei der rheinland-pfälzischen Polizei zu halten. Der Studiengang verbindet ein anerkanntes Bachelorstudium mit einer zusätzlichen Qualifikation für das dritte Einstiegsamt in der Laufbahn Naturwissenschaft und Technik in der Landesverwaltung Rheinland-Pfalz. Die Studiengebühren werden von den Einstellungsbehörden übernommen und die Studierenden erhalten eine Vergütung. Es finden Anteile an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Mayen statt, die sich mit der Verwaltung beschäftigen und die fachspezifischen Seminare werden an der Hochschule der Polizei gelehrt. In vorlesungsfreien Zeiten liegen berufspraktische Abschnitte bei den behördlichen Kooperationspartnern. Hierbei handelt es sich um das LKA (hier wird das Auswahlverfahren geführt), das PP ELT (hier liegt die Organisation des Ablaufs der berufspraktischen Abschnitte und die dort zu vermittelnden Inhalte, das Evaluationskonzept und die Ausbildung der Praxisanleiter), die Hochschule der Polizei (hier erfolgt die Einrichtung des Prüfungsausschusses während der Pilotzeit und Werbemaßnahmen), der Landesbetriebs Daten und Information und das PP Mainz (Organisation der Einführungswoche). Das Studium dauert 37 Monate und man erwirbt einen akademischen Grad mit dem Titel „Bachelor of Science“. Geplant ist, dass für die Pilotphase von drei Jahren insgesamt zehn Studienplätze, gleichmäßig auf die fünf Kooperationspartner aufgeteilt, bereitgehalten werden. Der Beginn des Studiums hat sich coronabedingt um einen Monat verzögert und liegt nun beim 1. November 2020.

Beschulungskonzept Distanz-Elektro-Impulsgerät (DEIG)

Dem Beschulungskonzept zur Aus- und Fortbildung von Anwenderinnen und Anwendern für das DEIG wurde die Zustimmung erteilt. Das Beschulungskonzept hat zum Ziel, sowohl handlungs- als auch rechtssicher im Umgang mit der 2019 eingeführten Waffe umzugehen. Die Lehrinhalte sind auf 18 Lehrveranstaltungseinheiten an zwei Tagen aufgeteilt. Zum Erhalt dient eine jährliche Fortbildung.

Inkrafttreten der Dienstanweisung zum Meldeverfahren bei wichtigen Ereignissen und Einsätzen der Polizei

Die Vorschrift dient der Gewährleistung des zeitnahen Informationsaustausches bei wichtigen Ereignissen. Die einschlägigen Regelungen wurden zuletzt 2010 überarbeitet und jetzt in Zusammenarbeit mit den Polizeibehörden erneut den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Hinzu kamen z. B. Anwendungsfälle wie (Cyber-)Angriffe und Sprengungen von Geldausgabeautomaten. Neu geregelt ist die WE-Eilmeldung, die für ein Jahr erprobt wird und einer Evaluation unterzogen werden soll. Diese soll bei erkennbar herausragenden Ereignissen mit besonderer Außenwirkung abgesetzt werden und die telefonische Vorabinformation ersetzen. Eine BAO-Erstmeldung dient der Eröffnung des formellen Nachrichtenverkehrs bei herausragenden BAO-Zeitlagen. Muster für die verschiedenen Meldungen liegen der Anweisung bei.

Sabrina Kunz 06131-16 3365
70736 Fellbach
René Klemmer -16 3378
Sven Hummel -16 3380
Steffi Loth -65 3040
Gabriele Schramm -16 3381

45 JAHRE



Schwabens Deal!

€547

Kiprotis Maris Suites
• 4 Sterne - All Inclusive
• ab 02.07.2020
• Doppelzimmer
• Flug ab München



Schwabens Deal!

€669

SENTIDO Apollo Palace
• 4 Sterne - All Inclusive
• ab Juli 2020
• 7 Nächte / Doppelzimmer
• Flug ab München



Schwabens Deal!

€271
p.P.

TUI KIDS CLUB Waldhotel Bächlein
• 3 Sterne - All Inclusive
• ab 16.08.2020
• 6 Nächte / 7 Tage / 2 Zimmer



Schwabens Deal!

€287
p.P.

Hotel Eurostrand Resort
• 4 Sterne - All Inclusive
• ab 31.07.2020
• 6 Nächte / 7 Tage / Family Studio

Bundesweite Hotline: 0711 / 948 48 48





Stuttgart-Fellbach
Eberhardstr. 30
70736 Fellbach
Tel.: 0711 / 57 88 186
Fax: 0711 / 57 99 12
info@pswreisen.de
www.pswreisen.de

Eberdingen-Hochdorf
Frau Burger
Tel.: 07042 / 872 83 12
Fax: 07042 / 872 83 13
karinburger@pswreisen.de
www.pswreisen.de

Saarbrücken
Frau Weaver
Tel.: 0681 / 933 120 57
Fax: 0681 / 933 120 59
sweaver@pswreisen.de
www.pswreisen.de

Mainz
Frau Grün
Tel.: 06703 / 305 502
Fax: 0711 / 57 99 12
agruen@pswreisen.de
www.pswreisen.de

Zentrale
Terminal 3, Reisemarkt
70629 Stuttgart Flughafen
Tel.: 0711 / 948 48 48
Fax: 0711 / 997 67 62
info@schwabenslandreisen.de
www.schwabenslandreisen.de



Foto: Werner Hilmer

Wolfgang Schäfer



Geburtstage

70 Jahre

Manfred Hehn, KG Neuwied/Altenkirchen
Bernhard Schmidt, KG Neuwied/Altenkirchen
Alfons Baier, KG PD Worms

75 Jahre

Heribert Schneider, KG PP/PD Koblenz
Norbert Steinhaus, KG PD Mayen

80 Jahre

Manfred Riem, KG PD Pirmasens
Ernst Leidermann, KG PD Wittlich

Wir trauern um unsere Mitglieder:

Adalbert Cappallo,
KG PP/PD Koblenz, 77 Jahre
Willi Probst, KG PD Wittlich, 76 Jahre
Andrae Kaiser, KG Südpfalz, 77 Jahre

Nachruf zum Tod von Wolfgang Schäfer, Leiter der Polizeidirektion Kaiserslautern

Polizeidirektor Wolfgang Schäfer wurde nur 63 Jahre alt.

Wir trauern um unser Mitglied der Gewerkschaft der Polizei, Wolfgang Schäfer, der viel zu früh – noch im aktiven Dienst – im Alter von nur 63 Jahren verstorben ist.

Sofort nach Bekanntwerden seines plötzlichen Todes berichteten voller Betroffenheit die Tageszeitungen in Pirmasens und Kaiserslautern von dem Polizisten, dem Menschen, dem Freund Wolfgang Schäfer: „Ein Polizist aus Leidenschaft“, „Für seine ruhige Art bekannt“ waren die Überschriften.

Von diesen wesentlichen Eigenschaften konnte ich mich schon überzeugen, seit Wolfgang Schäfer 1999 in das Polizeipräsidium Westpfalz versetzt wurde.

Gerne erinnere ich mich zurück an eine über 20 Jahre lang währende kollegiale und besonders vertrauensvolle Zusammenarbeit mit mir, mit uns Personalräten.

Gerne erinnere ich mich zurück an gemeinsame Dienstjubiläen, an Ehrungen, wo

er als Vorgesetzter immer treffende, vor allem ehrliche und offene Worte fand.

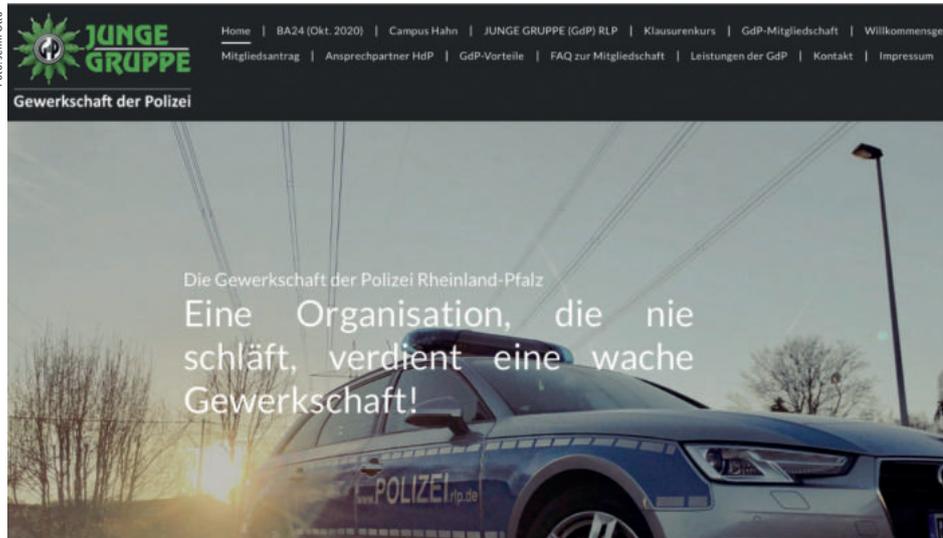
Wolfgang Schäfer war ein Vorgesetzter, der viel Wert darauf gelegt hat, dass seine Mitarbeiter gern zum Dienst kommen und auch mit Zufriedenheit ihren Dienst verrichten. Er versuchte schon immer, Arbeit und Arbeitszufriedenheit für seine Mitarbeiter herzustellen, in Gleichklang zu bringen, schon lange bevor das Synonym „Work-Life-Balance“ dafür erfunden wurde!

40 Jahre waren es auch, 40 Jahre in der Gewerkschaft der Polizei, für die wir Wolfgang Schäfer im letzten Jahr noch ehren durften. Er hielt der GdP bereits seit 1979 die Treue. Liebe Frau Schäfer, liebe Familie Schäfer, unser aufrichtiges, herzliches Beileid: Wir werden Wolfgang Schäfer ein ehrendes Andenken bewahren.

Werner Hilmer

Nachwuchs mit klarer Botschaft: die Zukunft ist grün!

Foto: Jenni Otto



Herzlich Willkommen bei der JUNGEN GRUPPE (GdP) RLP

Homepage der JUNGEN GRUPPE

86 Prozent des im Mai 2020 eingestellten 23. Bachelorstudienganges haben sich für eine Mitgliedschaft in der Gewerkschaft der Polizei Rheinland-Pfalz entschieden. Die JUNGE GRUPPE (GdP) RLP ist an der HdP präsent und geht mit dem Geist der Zeit. Eine neue Homepage oder einen digitalen Klausurenkurs für das Modul 1 machen? Für den GdP-Nachwuchs der Generation Digital Native ein Kinderspiel. „Wir freuen uns sehr, dass wir unseren neuen Kolleg*Innen den Einstieg in die rheinland-pfälzische Polizei auch in Zeiten von Corona etwas erleichtern konnten! Dass der erste Kontakt nun digital stattgefunden hat, war für uns natürlich neu, hat uns aber in kurzer Zeit sehr kreativ werden lassen. In der digitalen Welt sind wir zu Hause und können sagen: Wir können Zukunft!“, scherzt die JG-Chefin Jenni Otto. Für das Studium wünschen wir dem gesamten Studiengang alles Gute und einen erfolgreichen Studienverlauf! ■